

**PEER  
LEADER**  
INTERNATIONAL

**ARCHE NOAH  
RELOADED**



**CLIMATE  
CYCLE  
TOUR**

WE CAN ONLY STOP CLIMATE CHANGE IF MORE PEOPLE UNDERSTAND AND IF MORE PEOPLE TRY TO HANDLE IT. PEER-LEADER KNOW THAT YOUNG PEOPLE CAN DO IT!

## **Arche Noah reloaded** **(Vor dem großen Regen)**

### **1**

*„...an diesem Tag brachen alle Quellen der gewaltigen Urflut auf und die Schleusen des Himmels öffneten sich. Der Regen ergoss sich vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf die Erde. {...} Da fanden alle Wesen aus Fleisch, die sich auf der Erde geregt hatten, den Tod. Vögel, Vieh und sonstige Tiere, alles, wovon die Erde gewimmelt hatte, und auch alle Menschen. {...} Übrig blieb nur Noah und was mit ihm in der Arche war.“*

So steht es in der Bibel. Im Koran und in der Thora finden sich ähnliche Stellen. Auch aus anderen Religionen und Kulturkreisen sind Mythen und Geschichten über eine Sintflut bekannt. Oder über andere Naturkatastrophen. Von den Isländern bis zu den Aborigines, vom alten China bis zu den Mayas. Und selten kommt die Katastrophe „einfach so“. In der Regel ist sie eine göttliche Strafe. Eine Strafe für iesel Verhalten. Anders gesagt: Die Menschen sind selbst schuld.

Heute ist der ... (*Datum des Tages*). Der große Regen ist ausgeblieben. Die Sintflut ist eine Geschichte. Ein Mythos.

Ein Märchen.

Fantasie.

Trotzdem wiederholt sie sich. Nur anders.

Schneller.

Langsamer.

Weniger sichtbar.

Mit Regen ...

... und ohne Regen.

Und ohne die Arche.

Ohne Noah.

Aber mit uns.

Mit Mensch und Tier.

### 3

Es heißt:

Der Klimawandel geht uns alle an.

Es heißt:

Der Klimawandel kennt keine Gewinner, nur Verlierer.

Es heißt:

Wenn das Wasser steigt, gehen wir alle unter. Aber das ist eine Lüge. In Miami Beach/USA verlieren die teuren Grundstücke in Strandnähe an Wert, weil das Wasser steigt. Überschwemmte Straßen sind keine Ausnahme mehr, eher die Regel. Die, die da wohnen, haben somit ein Problem - aber sie haben auch eine Lösung: Sie ziehen auf höher gelegenes Gelände, ein paar hundert Meter weiter weg vom Meer. Dadurch steigen in diesen vormals unbeliebten Stadtteilen die Mieten. Die Bewohner dort können sich das nicht mehr leisten. Sie müssen ausziehen. Jetzt haben *sie* das Problem. Aber haben sie auch eine Lösung? In Miami Beach ist kein Platz mehr für sie. Sie müssen weg. Sie sind die Verlierer - und die Hausbesitzer in den teurer werdenden Vierteln die Gewinner.

Es gibt jede Menge andere Beispiele - und es ist überall das gleiche: Die, die das Geld haben, haben die Möglichkeit, sich in Sicherheit zu bringen. Und wo es eng wird, verteidigen sie sich und ihre Privilegien mit Zäunen und Mauern ...

... und zur Not auch Waffen.

Die, die ihnen diese Möglichkeiten zur Verfügung stellen, ...

... oder die Zäune ...

... oder die Mauern ...

... oder die Waffen ...

... verdienen sogar noch an der Katastrophe.

Aber die, die kaum etwas besitzen und die nichts für den Klimawandel können, ...

... die nie ein Auto besessen haben und die nie in ein Flugzeug gestiegen sind, ...

... trifft es. Und die, die keine Stimme haben, trifft es zuerst.

Wir fragen uns, wie es ihnen damit geht. Wie geht es denen, deren Stimmen wir nicht verstehen, deren Rufe wir nicht hören.

Was würden sie sagen?

Was würden sie uns raten?

Würden sie uns anklagen?

Ich lebe in der Arktis. Hier. Noch. Ich bin ein Eisbär. Einer von Vielen. Für euch bin ich nur eine Zahl. Statistik. Zwischen 20.000 und 25.000 Eisbären gibt es heute. Tendenz: stark abnehmend. Anders ausgedrückt: Wir sterben. Weil unser Lebensraum unter uns wegschmilzt. Weil das Packeis vor den Küsten, das unsere Plattform zum Jagen ist, immer weniger wird. Und dünner. Winde und Strömungen tragen dünnere Eisschollen ins offene Meer ...

... und zwingen uns zum Schwimmen. Wir sind gute Schwimmer. Aber irgendwann macht auch der beste Schwimmer schlapp.

Unsere Nahrung ...

Robben, Walrosse, Wale und Fische

... wird auch immer weniger. Von dem Quecksilber, das sich über die Nahrungskette darin ansammelt, und der Ölverschmutzungen ganz zu schweigen. Aber zurück zum Eis. Wenn es schmilzt, sterben wir. Aber ihr habt auch ein Problem. Vielleicht noch nicht jetzt, aber bald.

Nein, es ist nicht das im Meer treibende Packeis, das beim Schmelzen den Wasserspiegel steigen lässt. Das bleibt sich ungefähr gleich, Eis hat eine größere Ausdehnung als Wasser. Aber es gibt ja noch anderes Eis. Eis, das auf dem Festland liegt. Grönland ist zu mehr als vier Fünfteln damit bedeckt. Noch. Jetzt taut die Oberfläche des Eispanzers. Okay, die Gletscher bewegen sich schon seit Jahrtausenden, das liegt in ihrer Natur. Aber nun nehmen sie Fahrt auf und rutschen wesentlich schneller ins Meer. Im Juni dieses Jahres verlor die Insel 2 Milliarden Tonnen Eis pro Tag. Und das ist erst der Anfang. Würde das gesamte Inlandeis Grönlands schmelzen, würde der Meeresspiegel weltweit um 7,4 Meter steigen. Und die Antarktis auf der Südhalbkugel ist ein ganzer Kontinent, der von Eis bedeckt ist. Dort knirscht und wackelt es ebenfalls bereits bedenklich. Wenn das alles ins Meer fließt, steht nicht nur uns das Wasser bis zum Hals. Zugegeben, das wird noch etwas dauern. Aber bereits bei einem Meeresspiegelanstieg von nur einem Meter stände zum Beispiel Ostfriesland zu einem Großteil unter Wasser.

Bangladesch, dieses flache Land in Asien, würde fast ein Fünftel seiner Fläche verlieren, womit Millionen Menschen heimatlos würden. Okay, man kann Deiche bauen. In Ostfriesland könnte man damit wahrscheinlich das Schlimmste verhindern. Aber Deiche sind teuer. Und Bangladesch ist arm, da sieht die Sache schon anders aus. Außerdem bekommen die Menschen dort ein weiteres Problem: ihr Trinkwasser kommt aus dem Himalaya – unter anderem aus Gletschern. Über zwei Drittel der Menschheit erhalten ihr Trinkwasser aus dem Himalaya. Wenn die Gletscher dort weggeschmolzen sind, dann gute Nacht. Soviel zum Eis auf dem Festland. Aber auch unser schmelzendes Packeis bereitet euch Probleme. Jeder weiß, dass dunkle Oberflächen bei Sonneneinstrahlung schneller heiß werden als helle – weil die hellen Oberflächen einen Großteil des Lichtes und der Wärme reflektieren. Eis ist heller als Wasser. Viel heller. Wenn die Eisfläche auf dem Meer kleiner wird, heizt sich das Wasser dadurch schneller auf ... und das Eis schmilzt noch schneller. Ein sich selbst verstärkender Prozess ist in Gang gesetzt, der kaum noch aufzuhalten ist.



Jahr für Jahr geht das Meereis rund um den Nordpol weiter zurück, bereits in den 2030er Jahren dürfte die Arktis im Sommer eisfrei sein. Und wärmeres Wasser hat eine größere Ausdehnung als kälteres – wenn sich die Meere aufheizen, steigt dadurch am Ende der Meeresspiegel also doch. An Land gibt es etwas Vergleichbares: Der Permafrostboden, der dauerhaft gefrorene Boden in Alaska und Sibirien, taut auf. Dadurch entweicht das dort gespeicherte CO<sub>2</sub> und vor allem Methan, das einen noch viel höheren Effekt auf den Klimawandel hat. Tauwetter – Methan entweicht – stärkeres Tauwetter – mehr Methan entweicht ... auch so ein Prozess, der einmal angestoßen, immer weiter läuft ...

Bei uns in der Arktis steigen die Temperaturen dadurch doppelt so schnell an wie auf der übrigen Erde. Und viel schneller, als bisher vermutet ...

Und was macht ihr? Ihr freut euch über den leichteren Zugang zu den dort liegenden Öl- und Gasfeldern. Und statt einer Arche baut ihr Kreuzfahrtschiffe, um euch als Touristen die ins Meer stürzenden Gletscher vor Grönland anzugucken, die Vorboten eures eigenen Untergangs.

Ausgerechnet Kreuzfahrtschiffe – mit einer noch viel schlimmeren Klimabilanz als Flugzeuge. Na, nicht unser Problem, wir sind vermutlich sowieso bald ausgestorben oder fristen ein kümmerliches Dasein in euren Zoos. Dort könnt ihr uns dann begaffen – immerhin ohne in ein Kreuzfahrtschiff zu steigen.

## 5

Ich lebe in den gemäßigten Regionen auf der Nordhalbkugel. Hier. Noch. Ich bin eine Hummel, lateinisch *Bombus*. Das klingt ziemlich fett, fast wie Bombe. Und ich bin auch ziemlich dick. Lange Zeit habt ihr geglaubt, ich sei zu schwer zum Fliegen – und euch gewundert, dass ich trotzdem fliege. Aber falls ich irgendwann nicht mehr fliege, werdet ihr euch noch mehr wundern. Durch den Klimawandel wird auch mein Lebensraum kleiner. In den südlicheren Regionen, in denen ich mich früher wohl gefühlt habe, ist es für mich inzwischen zu heiß. Aber oben im Norden ist es für mich nach wie vor zu kalt. Der Korridor, in dem ich mich bewege, schrumpft.

Wenn das so weitergeht, gibt es am Ende gar keinen Platz mehr für mich. Dann habt ihr ein Problem, und zwar ein gewaltiges. Eure Ernährung ist von uns abhängig. Wenn wir nicht von Blüte zu Blüte fliegen und eure Pflanzen bestäuben, gibt es zum Beispiel kein Obst. Ein Großteil der weltweiten Nahrungsmittelproduktion hängt direkt von uns Bestäubern ab, im Hinblick auf Ertrag und Qualität sogar mehr als drei Viertel. Okay, nicht von uns Hummeln alleine. Es gibt auch noch Bienen, Wespen und andere Insekten. Aber die verschwinden ebenfalls. Und selbst wenn wir nicht als Art aussterben, sondern nur zahlenmäßig weniger werden: Kann eine einzige Biene eine ganze Wiese bestäuben? Eine einzige Hummel ein ganzes Feld? Damals, so erzählt es die Bibel, haben die Leute Noah ausgelacht. Und als es anfang zu regnen, haben die Leute ihre Regenschirme aufgespannt und gedacht: Das bisschen Regen, damit werden wir doch fertig. Irgendwann hört es wieder auf und spätestens dann wird das Wasser wieder abfließen. Das war schon immer so. Was von oben kommt, fließt nach unten wieder ab. Und wenn nicht, erfinden wir etwas, dass es wieder abfließt. Und wenn es uns bis zum

Hals steht - bisher ist uns immer etwas eingefallen. Aber dann kam das Wasser auch von unten. Es sprudelte aus allen Ritzen hervor – und als den Menschen das Wasser bis zum Hals stand, fiel ihnen nichts ein. Und heute? Ihr vertraut auf eure Technik, euren Verstand – auf all die Mittel, durch die das Problem überhaupt erst entstanden ist. Wieder ist das einzige, was euch einfällt, dass euch schon etwas einfallen wird. Im Wegschauen, im Verdrängen - darin seid ihr wirklich Profis.

## 6

Ich lebe in Südostasien. Genauer gesagt auf den Inseln Borneo und Sumatra. Also hier. Noch. Ich bin ein Orang-Utan. Das der Urwald um mich herum abgeholzt wird, ist für mich nichts Neues. Aber so richtig in Fahrt gekommen ist die Zerstörung meines Lebensraums erst mit dem Klimawandel – genauer gesagt, mit einer *Gegenmaßnahme* dazu. Ja, richtig. Ihr wolltet den Klimawandel stoppen – aber weil ihr immer so weitermachen müsst wie bisher,

habt ihr das Gegenteil bewirkt. Aber von vorne. Das Stichwort heißt Biosprit. Der Grundgedanke war: Wenn das Erdöl, mit dem eure Autos fahren, den Klimawandel verursacht, ihr aber auf eure Autos nicht verzichten wollt, müsst ihr nach einem anderen Treibstoff suchen. Einem, der weniger CO<sub>2</sub> produziert. Am besten ein nachwachsender, der niemals alle wird. Und so seid ihr auf die Idee mit dem Biosprit gekommen. Treibstoff, der aus Ackerpflanzen hergestellt wird – zum Beispiel aus Raps, das in Europa wächst. Oder wie wäre es mit Palmöl? Das ist ein wesentlich ergiebigeres Pflanzenöl und somit die bessere Wahl. Und da Pflanzen Photosynthese betreiben und beim Wachsen genau so viel CO<sub>2</sub> in Sauerstoff verwandeln wie umgekehrt bei ihrem Verbrennen CO<sub>2</sub> entsteht, sind sie klimaneutral. Toll, oder? Es gibt nur einen Denkfehler. Der Raps oder die Palmen müssen irgendwo wachsen - und eure Erde könnt ihr nicht aufpumpen und ausdehnen oder verdoppeln, um mehr Anbaufläche zu haben. Also habt ihr Ackerland, wo Nahrungsmittel angebaut wurden, in Ackerland für Biosprit verwandelt – vorzugsweise da, wo die Menschen ohnehin wenig zu essen hatten. Oder ihr habt

Urwälder gerodet. In Massen. Zum Beispiel auf Sumatra – unserer Heimat. Urwälder, die viel mehr Sauerstoff produziert haben als die paar Plantagen Palmen, die jetzt dort wachsen. Urwälder, in deren Bodenschichten CO<sub>2</sub> und andere Klimagase gespeichert waren, die durch die Rodungen freigesetzt wurden. Wälder für den Klimaschutz abholzen – darauf muss man erst einmal kommen! Und die, die daran verdienen, stellen es immer noch als die Lösung aller Probleme dar.

Gerade macht ihr denselben Fehler wieder, diesmal mit Elektro-Autos. Ein paar E-Autos funktionieren und sind vielleicht wirklich eine Entlastung. Aber wenn alle eure Benzin-Autos elektrisch betrieben werden, reicht der Strom hinten und vorne nicht – von den Rohstoffen für die Batterien mal ganz zu schweigen. Und wir? Unser Lebensraum ist geschrumpft und zerstückelt. In den paar Gebieten, in denen ihr uns fast wie in einem großen Freilandzoo noch duldet, verändert sich das Klima bereits jetzt. In der Regenzeit regnet es mehr, in der trockenen Jahreszeit noch weniger. Das heißt Überschwemmungen und Erdbeben auf der einen und Dürren und Waldbrände

auf der anderen Seite. Wir bewegen uns sehr langsam. Waldbrände fordern unter uns deshalb besonders viele Opfer. Aber vielleicht ist es besser, mit unserer Heimat zu verbrennen, als im Zoo zu hocken und euch dabei zuzuschauen, wie ihr unseren Planeten verheizt.

## 7

Ich lebe in Eurasien, zumindest im Sommer. Hier. Von Westeuropa bis Japan komme ich fast überall vor. Noch. Ich bin ein Kuckuck - dieser brutfaule Vogel, der sich mit dem Esel das erste überlieferte Gesangs-Battle der Geschichte geliefert hat. Bekannt aus Liedern und Redensarten: „Geh doch zum Kuckuck!“ oder „zum Kuckuck nochmal!“ Früher hat man sich in die Tasche gegriffen, wenn man mich das erste Mal im Jahr gehört hat. So viel Geld, wie man dann bei sich trug, sollte man das ganze Jahr über haben. War die Tasche leer ...

Pech gehabt.

Oder man hat mir die Frage gestellt: „Kuckuck, Kuckuck, sag mir doch, wie viel Jahre leb' ich noch?“

– und dann meine Rufe gezählt. Wenn ich gleich aufgehört habe zu rufen ...

Pech gehabt.

Jetzt muss ich *euch* die Frage stellen: „Wie viel' Jahre leb' *ich* noch?“ Warum?

Wegen des Klimawandels fliegen viele Zugvögel im Herbst später Richtung Süden – und kehren im Frühling eher wieder zurück. Ich habe diese Umstellung verpasst. Wenn ich Ende April zurück nach Deutschland komme, haben die meisten bereits gebrütet und es ist zu spät, um ihnen ein Kuckucksei unterzujubeln. Tja, diesmal habe *ich* ...

Pech gehabt.

Aber es gibt auch andere Pechvögel: Mein Zugvogel-Kollege Trauerschnäpper kommt normalerweise genau mit der größten Insektendichte im Frühling zurück. Doch da die in den letzten Jahren früher stattfindet, kommt er zu spät und findet nicht mehr genug zu fressen. Ebenfalls ...

Pech gehabt.

Und wir sind nicht die einzigen: Je wärmer es wird, desto eher beenden die Siebenschläfer ihr winterliches Nickerchen. Dann suchen sie in verlassenen Höhlen und



Nistkästen einen Platz für ihre Jungen. Aber weil sie inzwischen über einen Monat früher aufwachen, ist dort der Brutbetrieb und die Kinderaufzucht noch voll im Gange. Für den Siebenschläfer ein willkommenes Frühjahrs-Frühstück. Und die Vögel haben ... Genau:

Pech gehabt.

So ist das eben: Es gibt Verlierer ...

... und Gewinner.

Der Verdrängungswettkampf ist in vollem Gange. Wer den Klimawandel überleben will, muss sich anpassen oder ausweichen. Das gilt für die Arten ...

... und für jeden Einzelnen.

Bei uns Tieren ...

... und bei euch Menschen.

Einige von euch werden wegen der Hitze im Sommer lediglich nicht mehr so gut schlafen. Andere - die mit Kreislaufproblemen, die Alten oder die Kleinkinder - werden die Hitzeperiode vielleicht nicht mehr überleben. Ganze Regionen werden wegen Temperaturen über 50 Grad Celsius unbewohnbar werden. Die Menschen, die dort leben, werden flüchten müssen.

Bereits heute ist fast jeder hundertste Mensch auf der Flucht. Häufig fliehen sie vor Kriegen. Wenn der Lebensraum knapper wird, wird darum wieder neuer Krieg geführt werden. Es wird einen Strom aus Kriegs- und Klimaflüchtlingen geben, ...

... gegen die die 70 Millionen Menschen, die heute auf der Flucht sind, vergleichsweise harmlos wirken. Unser Problem sieht dagegen vielleicht unwichtig aus. Es ist ja auch nur das Problem von ein paar Piepmätzen. Aber es ist dasselbe Problem. Und die Lösung liegt allein bei euch.

## 8

Ich lebe im Meer, vor allem im Tropengürtel. Hier. Noch. Ich bin eine Koralle. Ich bin ein koloniebildendes Nesseltier - das heißt, ich bin nicht gern allein. Ich bin eine von vielen. Das, was ihr meistens von mir kennt, ist eigentlich nur das Skelett meiner Siedlung - als würde ich den Menschen mit der Stadt verwechseln, in der er lebt. Bald werden von uns auch nur noch diese Skelette bleiben - denn wenn der Temperaturanstieg bei zwei Grad angelangt ist, dürften 99

Prozent von uns verschwunden sein. Den Temperaturanstieg der Meere vertragen wir nämlich so wenig wie die Versauerung der Meere, die dadurch entsteht, dass die Ozeane bereits jetzt einen Teil des von euch verursachten CO<sub>2</sub> aufnehmen. Wenn das alles in der Luft bleiben würde, wäre die Erderwärmung allerdings schon viel weiter fortgeschritten. Ich weiß, dass es ungerecht ist, wenn wir euch alle über einen Kamm scheren. Ich weiß, ihr seid nicht alle gleich. Einige von euch versuchen uns sogar zu schützen. aus hohlen Betonkugeln zu schaffen und absterbende Riffe zu erhalten. Aber solange die Temperaturen immer weiter steigen, wird das nichts nützen. Wenn das Wasser zu warm wird, nützt auch ein toller Untergrund nichts. Und manchmal geht eine gute Idee auch nach hinten los. Die alten Autoreifen, die einige von euch vor Florida versenkt haben, um daraus ein künstliches Riff zu bauen, haben mehr geschadet als genützt. Sie waren für uns ungeeignet, haben sich aus ihren Verankerungen gelöst und woanders natürliche Riffe schwer beschädigt. Von den Giftstoffen, die sich langsam aus ihnen lösen, wollen wir gar nicht reden.

Alles hängt eben mit allem zusammen. Auch ihr seid nicht Herr über die Natur, ihr seid ein Teil davon. Aber wenn ihr das anders seht, wenn ihr die Zusammenhänge nicht beachtet ...

Die Sintflut war für uns kein Problem - ...  
... ihr schon.

Was uns tröstet: Ihr werdet uns vermissen. Nicht weil wir so schön sind, wenn wir uns sanft in der Meeresströmung wiegen oder wenn wir als Schmuckstein um euren Hals hängen. Vielleicht nicht einmal, weil wir der Lebensraum für etwa ein Viertel aller bekannten Meeresfische sind. Nein, ihr werdet uns vermissen, weil wir zusammen mit den Mangrovenwäldern eure Küsten vor dem Meer schützen. Vor der Erosion durch Wellen, Sturmfluten und was noch alles auf euch zukommt. Wenn der Meeresspiegel steigt, wenn die Wirbelstürme zunehmen, werdet ihr uns mehr denn je brauchen - ...  
... aber wir werden nicht mehr da sein.

Ich lebe im westlichen Nordamerika. Hier. Von Alaska bis nach Nordkalifornien strecke ich meine Zweige in die Höhe. Ich bin ein Riesen-Lebensbaum. Lateinisch *Thuja gigantea* - einen schönen Namen habt ihr euch für mich ausgedacht. Ich bin robust und ich bin für euch nützlich. Deshalb werde ich wohl nicht so schnell aussterben, da ihr mich immer wieder anpflanzt, wenn ihr mich woanders abholzt oder meinen Lebensraum zerstört. Früher haben die Menschen Kanus und Totempfähle aus mir gemacht, heute sind es Gitarren, Schindeln, Schuhspanner und Zigarrenkisten. Die Zeiten ändern sich eben. Früher habe ich auch am Athabasca River in der kanadischen Provinz Alberta gelebt. Aber jetzt wächst da nichts mehr. Warum? Weil euch das „normale“ Erdöl, das ihr bisher genutzt habt, nicht reicht, und ihr auch noch das mit viel Sand verbundene Öl aus dem Boden holen müsst. Dafür rodet ihr ganze Landstriche und vergiftet das Grundwasser, verbraucht eure Energie und setzt CO<sub>2</sub> frei.

Um einen Liter Öl aus dem Sand in Kanada zu waschen, braucht ihr fünf Liter Wasser – Wasser, das danach ein mit Schwermetallen und Kohlenwasserstoffen verseuchter Schlick ist. Diese Brühe lagert ihr in riesigen Giftseen, falls sie nicht gleich ins Grundwasser und die umliegenden Flüsse sickert. In den umliegenden Orten nehmen die Krebserkrankungen deshalb bereits zu. Selbst die Arbeiter, die meist aus anderen Regionen kommen, bezeichnen ihre Zeit in diesen Gebieten als „lukrativen Gefängnisaufenthalt“ und betrachten den Boden dort als anderen Planeten, um ihren Auftrag ohne psychische Probleme überstehen zu können. Allein durch den Abbau von diesem Ölsand wird drei- bis fünfmal so viel CO<sub>2</sub> wie bei der konventionellen Ölförderung freigesetzt. Und das, obwohl in den Geschäftsbüchern der Ölkonzerne bereits ein Vielfaches dessen auftaucht, was ihr überhaupt fördern dürft, wenn ihr euch an eure selbstgesteckten Klimaziele halten wollt. Warum macht ihr das? Warum streikt ihr nicht? Manchmal stelle ich mir vor, dass wir streiken. Wir, die Bäume. Warum nicht, wenn ihr es nicht macht? Und wir wären nur der

Anfang. Auch die Büsche und Blumen, die Ranken und Algen ...

... alle Pflanzen würden streiken. Sie würden euch den Dienst verweigern. Schluss mit Photosynthese! Da würdet ihr sehen, wie schnell euch der Sauerstoff ausgeht, wie schnell euch die Luft zum Atmen fehlt. Ich stelle mir vor, wie ihr euch an die Kehle greift, ...

... nach Atem ringt, ...

... zu Boden geht ...

Aber wir Pflanzen werden nicht streiken. Wir sind geduldig. Wir sind Meister im Ertragen. Und so wird euch die Luft erst fehlen, wenn ihr selbst den Planeten zugrunde gerichtet habt.

Kennt ihr den: Trifft ein Planet den anderen. Klagt der eine:

„Mir geht's nicht gut.“

„Warum denn?“

„Ich hab Homo Sapiens.“

Tröstet ihn der andere:

„Ach, das geht vorbei.“

Die Erde braucht euch nicht.

Aber ihr braucht die Erde.

Wir könnten noch unzähligen Tieren und Pflanzen unsere Stimme geben. Vom Krill bis zu den Walen. Von den Elchen bis zu den Elefanten. Tieren, die noch leben ...

... und anderen, die schon ausgestorben sind. Aber dafür reicht ein Tag nicht. Die Bibel spricht von der Sintflut als Strafe für „Sünde“ oder „sündigem Leben“. So ganz allgemein. Da kann man denken, vielleicht hat dem christlichen Gott missfallen, welche Stellungen die Menschen beim Sex eingenommen haben. Aber vielleicht ist das nur ein Übersetzungsfehler. Andere Mythen drücken sich klarer aus. Im Atrahasis-Epos aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert vor Christus wird *auch* die Geschichte einer Sintflut erzählt . Dort heißt es:

*„Trenne dich von deinem Haus, baue ein Schiff! Verschmähe den Besitz, erhalte dafür dein Leben.“*

Der Gilgamesch-Epos aus dem 18. Jahrhundert vor Christus wird sogar noch deutlicher:



„Lasse ab vom Reichtum und suche stattdessen nach dem, das atmet. Die Habe sei dir zuwider, erhalte stattdessen das, was atmet, am Leben.“

Wir wissen es.

Wir wissen seit Jahrtausenden, was wichtig ist.

Was wirklich wichtig ist.

Aber wir haben es vergessen.

Wie schon gesagt: wir sind Meister im Verdrängen.

## 11

Ich lebe fast überall. Hier. Noch. Ich bin ein Mensch. Lateinisch *Homo sapiens*, was so viel wie „verstehender, verständiger“ oder „weiser, gescheiter, kluger, vernünftiger Mensch“ heißt. Ich bin der, der den Klimawandel verursacht und gleichzeitig sein Opfer sein wird. Der, der reinen Luft, sauberes Trinkwasser, Nahrung in ausreichender Menge und die Sicherheit im jeweiligen Lebensraum dringend braucht – ...

... aber das alles für etwas Bequemlichkeit im Hier und Jetzt opfert.

Dem die Welt, in der seine Nachfahren leben, anscheinend egal ist.

Ich bin selbst schuld.

Gott, schick uns eine neue Sintflut.

Wir haben sie uns redlich verdient.

Lass es regnen!

## 12

Ja, lass es regnen! Aber lass Hirn vom Himmel regnen.

Damit alle einsehen, dass es noch nicht zu spät ist.

Ich bin nicht Noah – und ich möchte nicht, dass es uns so geht wie ihm in dieser Geschichte von der Sintflut.

Hört uns zu!

Nehmt uns ernst!

Und vor allem: Tut endlich etwas!

Wir wollen nicht die sein, die am Ende Recht gehabt haben, wenn die Welt den Bach hinuntergeht.

Ich bin nicht Noah - aber ich benutze das Fahrrad statt des Autos.

Die Bahn statt des Flugzeugs.

Zur Not bleibe ich auch mal zuhause.  
Ich benutze die Dinge lange.  
Ich repariere sie, wenn sie kaputt sind.  
Ich esse kein Fleisch.  
Oder zumindest wenig.  
Oder ernähre mich vegan.  
Aber das alles wird nicht reichen!  
Nicht, wenn ich die Dinge als einzelner und nur für mich  
und mein gutes Gewissen tue.  
Und deswegen gehe ich demonstrieren.  
Deswegen trete ich den Politikern in den Arsch.  
Und der Wirtschaft.  
Und den Banken.  
Damit sich endlich etwas ändert.  
Im Kleinen ...  
... *und* im Großen.  
Nein, ich bin nicht Noah.  
Keiner von uns.  
Wir sind ein Teil der Arche.



# CLIMATE CYCLE TOUR

**I AM THE ONE WHO CAUSES CLIMATE CHANGE AND  
AT THE SAME TIME THE ONE WHO WILL FALL VICTIM  
TO IT... THE ONE WHO SACRIFICES EVERYTHING  
JUST FOR A BIT OF COMFORT.**



PEER LEADER INTERNATIONAL

[WWW.CLIMATECYCLE.DE](http://WWW.CLIMATECYCLE.DE)